

Montag, den 20.10.2008

Besuch der Projektgruppe im *Aktiven Museum Spiegelgasse* Referentin: Inge Naumann

Das Aktive Museum:

- Hauptarbeit im Aktiven Museum:
 - Es beschäftigt sich mit Forschungen über das jüdische Leben, vor, während und nach dem 2. Weltkrieg.
- Im Archiv befinden sich Informationen über:
 - Einzelne Bürger/ Familien und deren
 - Angehörige
 - Selbstmorde von Menschen jüdischen Glaubens
 - Stolpersteine
 - Datenbankinformationen
- Vorgehensweise bei Recherchen über längst verschollene Menschen (Bsp. Stolpersteinverlegung):
 - Name des Opfers taucht zum ersten Mal auf
 - Beginn der Recherchen im Gedenkbuch/ Datenbank vom Bundesarchiv
 - Suche nach evtl. vorhandener Deportationskarte
 - Besuch im Staatsarchiv, gibt es Akten?
(Devisen-, Entschädigungs- oder Finanzakten)
 - *Devisenakte: Angabe des vorhandenen Vermögens, das nach der Deportation zum Verhöckern freigegeben wurde.*
 - *Entschädigungsakte: Aufzählung der Heute noch lebenden Verwandten oder gar der gesuchten Personen selbst, die Anspruch auf Entschädigung haben.*
 - *Finanzakte: Aufzählung des finanziellen Vermögens der deportierten Personen*
 - Ist ein Eintrag in der Entschädigungsakte vorhanden, werden die Verwandten kontaktiert
 - Zuletzt: Besuch im Stadtarchiv in der Hoffnung auf weitere Akten
- Weitere Aufgaben des Museums:
 - Jeden 1. Donnerstag im Monat wird ein Erinnerungsblatt ausgehängt.

Die Geschichte der Juden:

- Anmerkungen:
 - Alle Juden mussten den Zwangsvornamen Israel/ Sara annehmen.
 - Ab 1938 mussten die Juden ihre Deportation selbst organisieren und zusätzlich eine so genannte Karteikarte über ihr Vermögen und ihren Lebenslauf schreiben.
 - Eine einzelne Person durfte im Monat höchstens 140 Reichsmark ihres eigenen Geldes abheben, der Rest wurde zunächst für die Person gesperrt und nach der Deportation dem Staat zugeschrieben.
 - Da der Staat beinahe bankrott war, fristete er 10% seines Guthabens mit dem Geld der Juden auf.
 - Am 9. November 1938 sorgte die Reichspogromnacht für Unruhe. Die Nationalsozialisten testeten ihre Grenzen, denn die Juden mussten für den Schaden haften und beschwerten sich nicht.

Bericht von: Tamara Engelke-Hironymus, Tamara Schaefer (9. Klasse)

